

Vaterunser

Malerei von
Carola Kern



Vaterunser

Als die Schüsse fielen, konnte ich noch handeln, noch selbst entscheiden und mich mit der ganzen Kraft des Überlebenswillens instinktiv fallen lassen, um aus der Schusslinie zu geraten. Kurz darauf wurde ich in Handschellen abgeführt, war nicht mehr selbstbestimmt und hatte keine Chance mehr, der Staatssicherheit zu entkommen.

Es gab kein Weiter und kein Zurück, ich war angekommen am Point of no Return.

Kalt war es in jener Nacht. Ungewöhnlich kalt für eine Julnacht, erst recht nach einem so außerordentlich heißen Tag wie dem vergangenem. Das T-Shirt, das ich trug, war klamm, die Jeans klebte an meinen Beinen, und meine Füße waren so kalt, dass ich sie kaum mehr spürte. Ich lehnte noch immer an der Wand und versuchte, die Dimensionen des Raumes, in dem ich mich befand, zu erfassen. Eng war es. Bedrückend eng. Ungefähr einen Meter vor mir stand eine Holzpritsche mit einer zusammengefalteten Filzdecke und einem Ding, das wie ein vollgestopfter Sack aussah. Ich konnte es nicht genau erkennen und ekelte mich davor, es zu ertasten. Links neben mir, in etwa zwei Meter Entfernung stand etwas auf dem Boden, ein Kübel oder ein Eimer mit Deckel. Nur Zentimeter weiter war der Raum zu Ende. Irgendwo dort war eine Tür. Sie war verschlossen. Als man mich Stunden zuvor in diesen Raum geschoben und hinter mir die Tür verriegelt hatte, drehte ich mich sofort um und tastete hastig an ihr. Dabei wurde ich immer panischer. Es gab keine Türklinke. Nur ein kleines Loch in Augenhöhe, einen Spion, durch den nicht einmal ein Finger passte. Sie haben mich wohl beobachtet, wie ich noch an dieser Tür stand, und sie schlugen dagegen, was fürchterlich laut war. Ebenso das Gebrüll in einer Sprache, die ich nicht verstand, aber es klang bedrohlich, und so ließ ich von der Tür ab.

Fahles Mondlicht traf den steinigen Boden inmitten des Raumes, zerschnitten vom Schatten der Gitter vor dem heruntergeklappten, offenen Fenster. Ich war in einer Zelle, in einem Gebäude welches ich von aussen nie gesehen hatte und das, so ahnte ich, irgendwo bei Banská Bystrica stand.

In dieser Nacht hatte ich Angst, Angst vor dem Unausweichlichen, der Ungewissheit, mit welcher Härte das System mit mir als Republikflüchtige nach der Überstellung an die DDR verfahren würde.

In diesen Stunden, Tagen der Angst, aus denen viele Monate wurden, zog ich mich ganz tief in mein Innerstes zurück bis in die mittigste Zelle meines Ichs und verharrte dort, um den Schmerz der Hilflosigkeit, die Ohnmacht des Ausgeliefertseins zu ertragen.

Banská Bystrica war nur die erste Station der insgesamt dreiwöchigen Odyssee durch die damalige Tschechoslowakische Sozialistische Republik. Ein paar Tage Brno und noch zehn endlos scheinende Tage und Nächte in einer feuchten Kellerzelle in Prag, bevor ich mit einer eigens für Gefangenentransporte gecharterten Maschine der „Interflug“ zurück in die DDR überführt wurde.

Es folgten vier Monate Untersuchungshaft in Schwerin. Zermürbende, bevorzugt nächtliche Verhöre, Wochen der totalen Isolation und immer wieder neue psychologische Schikanen. Bis auf den Einsatz physischer Gewalt wurde nichts ausgelassen, um meinen Lebensentwurf ins Reich der Märchen abzuschmettern.

Ohne Vorankündigung, an einem verregneten Novembertag wurde ich ins Gericht gebracht. Eine kurze Verhandlung, eine Farce, bei dem mein Rechtsanwalt nur reine Formsache war und der Urteilsspruch vom Richter auf Geheiß der Staatssicherheit verlesen wurde. Achtzehn Monate Freiheitsstrafe ohne Bewährung. Achtzehn Monate Haft, weil ich in dem anderen Deutschland leben wollte.

Endstation Bautzen II, Etage vier, „Verwahrraum“ drei. Einzelhaft.

Woran orientiert man sich, hält sich aufrecht, wenn in der einen umgebenden Wirklichkeit nichts vorhanden ist, was einen optimistischen zukunftsweisenden Blick erlaubt? Wenn der Glaube an das Gute, an den Funken Menschlichkeit der Machthaber erloschen ist? In dieser dunklen Zeit habe ich oft, obwohl ich nicht religiös geprägt war, das Vaterunser leise in mich hinein gesprochen. Immer wieder und wieder wie ein Mantra. Damit beruhigte ich mich, trocknete meine Tränen und hielt mich am Leben. Heilsam war für mich damals weniger der Inhalt, sondern mehr das Ritual der Meditation.

Mit dem Abstand von 30 Jahren und der Auseinandersetzung mit meiner Biografie, näherte ich mich mit den Mitteln der Kunst, der Malerei, erneut diesen Zeilen und hinterfrage aus heutiger Perspektive deren Sinn. Welche Werte weisen die Zeilen des Vaterunser? Sind sie Saat des Mutes oder – völlig unvereinbar mit unserem heutigen Selbstverwirklichungswahn – Aufforderung zur Schicksals-ergebenheit? Dabei begeben sich zurück zum Anfang, zur Geburt des Gebets und schlage den Bogen bis zur Gegenwart, ohne das Dazwischen zu vernachlässigen.

Die im Bilderzyklus „Vaterunser“ gemalten Reflexionen unscheinbarer Momente, die Ansichten dessen, was gesellschaftlich ausgeblendet oder medial geächtet wird, die Visionen und Interpretationen lassen Wertevorstellungen in ein ethisches Paradox abdriften. Sollen und können wir wirklich unseren Schuldigern vergeben? Ist Versuchung nicht etwas zutiefst Menschliches? Und wenn wir es schon nicht verleugnen können, ist das die Triebfeder unseres Daseins oder rudimentärer Rest aus archaischen Zeiten, um dessen Überwindung wir bitten?

Können wir uns durch das Bittgebet unserer Schuld einfach so entledigen und damit unsere Biografien überschminken? Wessen Namen sind uns heilig und wissen wir überhaupt noch, unser täglich Brot zu schätzen in dieser Welt der Beliebigkeit? Ist die unsere Kultur prägende Religion noch tragfähige Basis?

In der künstlerischen Auseinandersetzung, im Ringen um Antworten ist die realistische Malerei für mich der Weg, thematisch die Tiefe auszuloten, die Komplexität in widersprüchlichen Bilderwelten zu erfassen. Dem Betrachter eröffne ich die Möglichkeit, die Vereinbarkeit des menschlichen Urgrunds Anarchie mit theologischen Dogmen, die das Gerüst für unsere Zivilisiertheit bilden, zu hinterfragen.



Am Weidenkamp 13
32657 Lemgo

Alle Rechte vorbehalten

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. **... Geheiligt werde Dein Name**

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Acryl / Öl auf Leinwand
2012
110 x 180 cm



Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

... Dein Wille geschehe

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

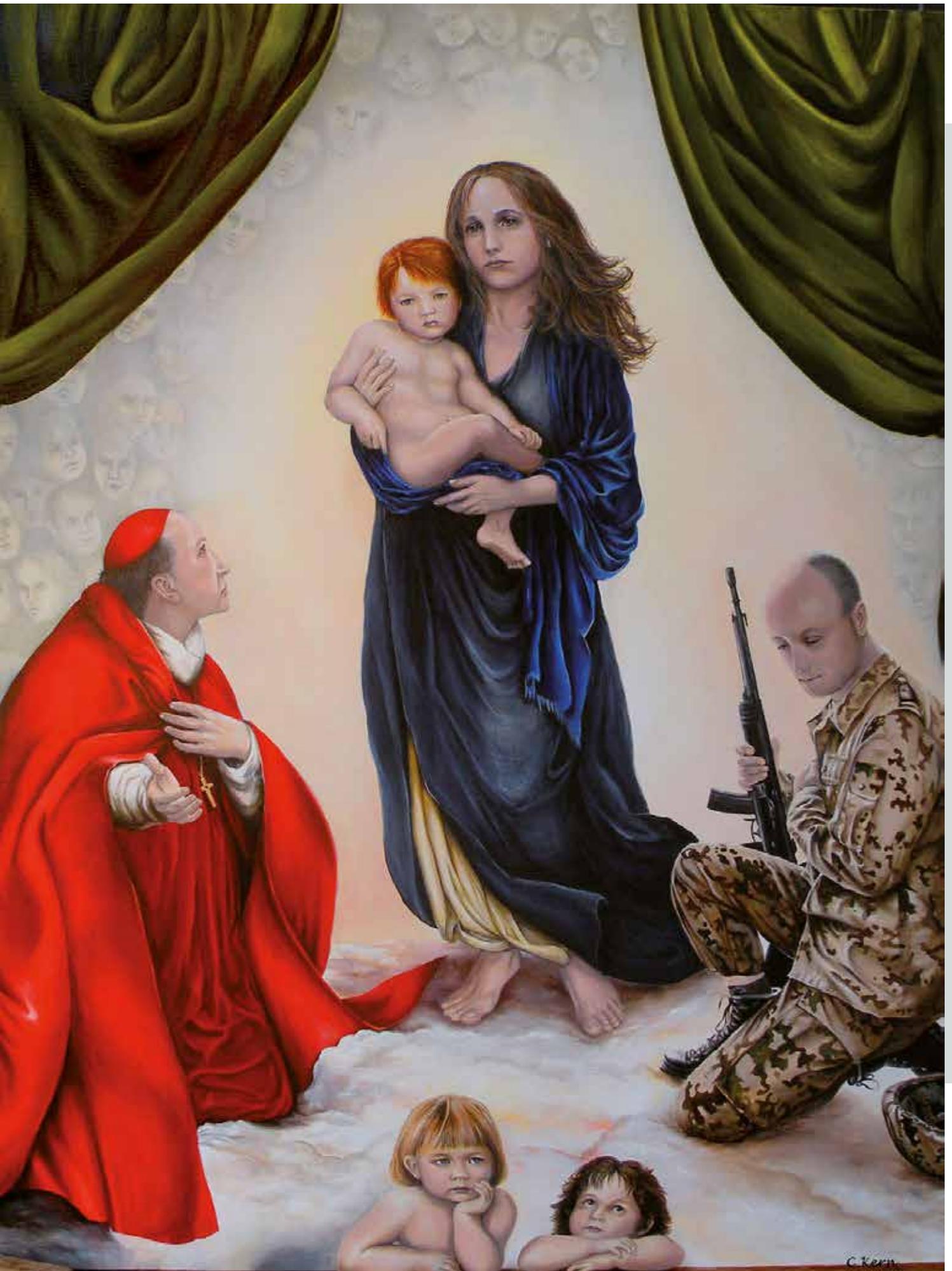
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Acryl / Öl auf Leinwand

2012

100 x 140 cm



Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde
dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel,
so auf Erden. **... Unser täglich Brot**

Unser tägliches Brot gib uns heute
gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben

unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Acryl / Öl auf Leinwand, Selbstbildnis
2013
130 x 85 cm





Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde
dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel,
so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

*... Und vergib
uns unsere
Schuld*





Acryl / Öl auf Leinwand
Hexenprozess in Lemgo, 1653
2011
220 x 140 cm

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde
dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel,
so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben

... Wir vergeben unseren Schuldigern
unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.



Acryl / Öl auf Leinwand
2013
230 x 140 cm

Vaterunser

... Führe uns nicht in Versuchung

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Acryl / Öl auf Leinwand

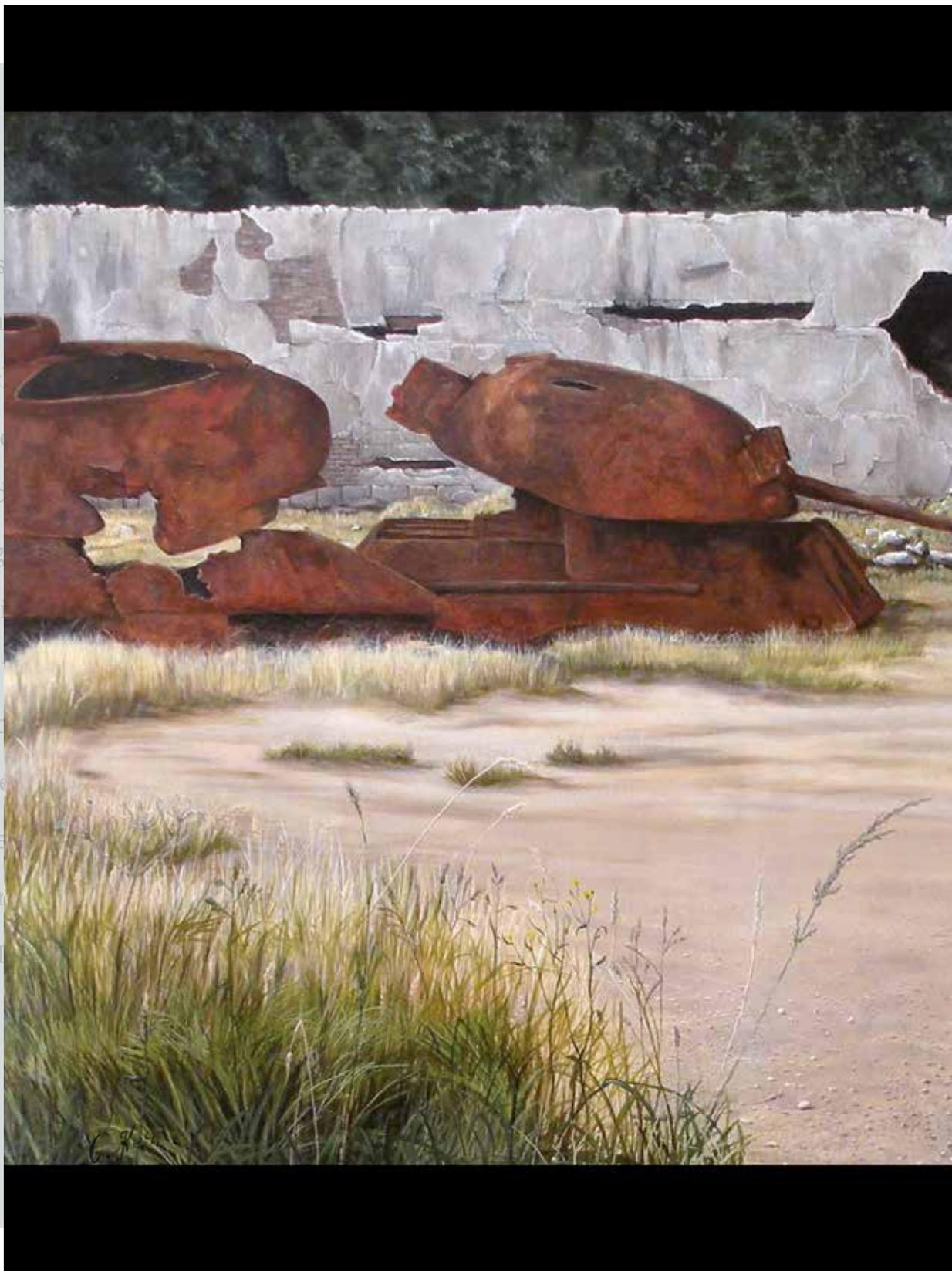
2014

140 x 180 cm



Vaterunser

Vater unser
dein Name
Dein Reich
Dein Will
so auf Er
Unser täg
Und verg
wie auch
unsern Sc
Und führe
sondern e
Denn dein
und die H
Amen.



... Erlöse uns von dem Bösen



Acryl / Öl auf Leinwand
2013
230 x 140 cm

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

... Dein ist das Reich

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Acryl / Öl auf Leinwand

2014

100 x 140 cm



Vaterunser



... In Ewigkeit



geheiligt werde
dein Name.
n Reich komme.
wie im Himmel,
so auf Erden.
ot gib uns heute.
s unsere Schuld,
ch wir vergeben
ern Schuldigern.
t in Versuchung,
von dem Bösen.
ch und die Kraft
keit in Ewigkeit.
Amen.

Acryl / Öl auf Leinwand
2012
120 x 70 cm

Vaterunser

Carola Kern

Lemgo

Carola Kern wurde am 4. Mai 1965 in Parchim (Mecklenburg-Vorpommern) geboren und wuchs in Schwerin auf.

Aufgrund der Teilnahme an Treffen oppositioneller Gruppen und ihrem überzeugten Austritt aus der FDJ blieb ihr die Aussicht auf ein Kunststudium verwehrt.

Mit 18 Jahren unternahm sie einen Fluchtversuch aus der DDR, wurde festgenommen, zu 1 ½ Jahren Freiheitsentzug verurteilt und im berüchtigten Gefängnis Bautzen II inhaftiert.

In die DDR entlassen, stellte sie einen Ausreiseantrag. Zwei Jahre später wurde diesem stattgegeben, worauf Carola Kern 1986 nach West-Berlin übersiedelte.

Beruflich zunächst an Notwendigkeiten orientiert, fand sie einige Jahre später wieder den Weg zur Kunst und begann ihre Vergangenheit künstlerisch aufzuarbeiten. Ab 1995 folgten Ausstellungen im In- und Ausland.

Als Gründungsmitglied der Künstlerinitiative für den Erhalt der letzten authentischen Mauerteile am Potsdamer Platz in Berlin bemalte sie 1998 im Rahmen einer öffentlichen Kunstaktion Segmente der einstigen Hinterlandmauer.

Ihr Bild mit dem Titel „Brennpunkt Berlin“ wurde zum Inbegriff für den achtlosen Umgang der kulturpolitisch Verantwortlichen mit den Relikten des düsteren Kapitels der deutschen Teilung, sowie der Ignoranz gegenüber dem zunehmenden Rechtsradikalismus und dessen Unterwanderung der Demokratie.

Die bemalten Mauerteile befinden sich seit dem Abriss im Besitz von Firmen und der Bundesrepublik.

Im Jahre 2004 zog sie nach der Heirat zu ihrem Mann nach Lemgo, wo sie sich zunächst der Auftragsmalerei widmete.

Ohne großstädtische Reizüberflutung und Oberflächlichkeit eröffnete sich der Zugang zu neuen Themenbereichen in ihrer Kunst.

So entstand nach den Serien „Stille Momente“ und „Bilder zu den Duineser Elegien“ (Rainer Maria Rilke) seit 2011 der Zyklus „Vaterunser“.

In diesem bildet der Konflikt zwischen religiösem Werteverständnis und dem Menschen mit seinen individuellen Empfindungen das zentrale Thema.

Zitat

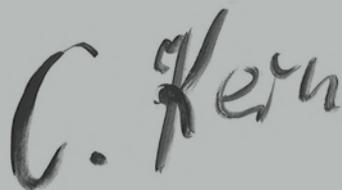
„Die Gemälde von Carola Kern zum Vaterunser sind berührende Darstellungen menschlicher Daseinssituationen, die religiöse Ansprüche relativieren und zweifellos Hingenommenes fragwürdig erscheinen lassen.“

Dr. Vanessa Voigt
Kunsthistorikerin
München

Schutzgebühr: 5,00 €

Vaterunser

Malerei von
Carola Kern

A handwritten signature in black ink that reads "C. Kern". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

**Am Weidenkamp 13
32657 Lemgo
www.Carola-Kern-Art.de**

Alle Rechte vorbehalten